Ausgabe Nr. 60
September 2011

Hera News

Zeitschrift der Österreichischen Hausfrauen-Union

Bild: M. Gossler

Herbstimpression aus Graz-Mariatrost

Veranstaltungskalender Seiten 4 und 5

Gesundheit Seite 7 Kultur Seiten 8 und 9

Thema arbeitende Mütter Seiten 10 und 11

Buchtipps Seite 15 Wofür wir stehen... Seite 16

Unterstützt von:

BILDUNG JUGEND FAMILIE FRAUEN

Das Land Steiermark

P.b.b. Verlagspostamt 8010 Graz
Zulass.nr: GZ 02Z031110 M
ZVR-Zahl: 403479201

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder der ÖHU,
gestatten Sie mir ein paar Gedanken zum Schulanfang, weil das Thema "Schule" alle Familien betrifft:

Im Umgang mit jungen Müttern und ihren Neugeborenen erfahre ich immer wieder, dass Menschenkinder von Geburt an darum bemüht sind, sich möglichst gut an das Ambiente, das sie vorfinden, anzupassen. Babys weinen nicht, um ihre Mütter zu ärgern oder zu bestrafen, sondern aus Hunger, Schmerz oder Verzweiflung. Sie müssen deshalb auch nicht erzogen, sondern "nur" verstanden werden. Und einfach geliebt. Manche haben es leichter und können sich eher an die neuen Lebensbedingungen außerhalb des mütterlichen Körpers anpassen als andere. Ungerecht wie das Leben nun einmal ist, bekommen strahlende Babys mehr positive Aufmerksamkeit als schwierige. Mühsame brauchen zwar mehr Zuwendung, werden aber als weniger erfreulich empfunden.

Wenn ich nun davon ausgehe, dass Menschen sich nicht plötzlich grundlegend ändern, betrachte ich kleine Problemschüler etwas wohlwollender. Nicht diejenigen, die Terror machen – die muss man disziplinieren, damit sie sich und anderen nicht wehtun. Aber ein Kind, das Schulsachen zu Hause oder im Fach liegen lässt, Extra-Zettel oder Zubehör vergisst und Aufgaben falsch versteht, verlegt oder verliert, das leidet selber am meisten unter dieser Unzulänglichkeit. Wer glaubt, dass man es durch Tadel und Drohungen gewissenhafter machen könnte? Gefragt sind gute Tipps zur Verbesserung der Situation, präsentiert in einer annehmbaren Weise, bitte ohne den Aus-dir-wird-nie-was-Blick.

Ich weiß, dass der Lehrberuf immer anstrengender und schwieriger wird, aber glücklicherweise hat er, wie der damit verbundene Erziehungsauftrag, Grenzen. Für ihre *eigenen Kinder* sind LehrerInnen als Eltern voll verantwortlich, ihre *Schulkinder* fallen jedoch in die Zuständigkeitsbereiche anderer Menschen!
Neben der Aufgabe aller Lehrenden, Lehrstoff aufzuarbeiten und gut zu präsentieren, müssen sie die Leistungen der ihnen Anvertrauten korrigieren und bewerten - die Arbeiten, wohlgemerkt, nicht die Menschen dahinter! Abwertendes Verhalten ist schnell passiert, es handelt sich dabei aber immer um unangenehme Grenzverletzungen. Ich höre schon den Einwand: "Aber oft ist es ja nicht auszuhalten!" und kann das auch nachvollziehen, ja, vieles nervt. Doch da hilft wahrscheinlich nur, sich die Möglichkeiten, die dieser Beruf nun einmal in sich birgt, klar bewusst zu machen: wie kaum ein anderer kann er aufbauen, aber auch zerstören. Wenn Lehrer ihren Frust an vergesslichen oder minder begabten Kindern abreagieren, geht es denen, die ohnehin schon mit sich selber unzufrieden sind, dadurch noch schlechter. Aber vielleicht muss "Frust" gar nicht erst entstehen, wenn Lehrer ihren Selbstwert nicht aus den Lernerfolgen ihrer Schüler ziehen, sondern nur daraus, wie gut ihre *eigene* Arbeit ist.

Ich vermute in den meisten Lehrern sehr positives Interesse an ihren Schülern, und doch scheint es schwierig zu sein, sich in einzelne Kinder hineinzudenken. Wie würden Erwachsene sich fühlen an Tagen, an denen sie in jeder von 8 Stunden Misserfolgserlebnisse einstecken und Tadel aushalten müssen, noch dazu müde und mit leerem Magen, weil sie schlecht geschlafen und Jause sowie Geld zu Hause vergessen haben, außerdem mit Angst vor der 5. Stunde, weil sie auch vergessen hatten, dass für einen Test zu lernen war, und mit Aussicht auf einen sehr kurzen Nachmittag, der noch dazu im Zeichen mehrerer Hausaufgaben stehen wird?

Freunde verbrachten vor Jahren mit ihrer damals 7-jährigen Tochter ein Jahr in den USA. Als sie dort eines Tages von der Schule nach Hause kam, teilte sie ihren Eltern eine frisch gewonnene Erkenntnis mit: "Ich weiß jetzt, was der Unterschied ist zwischen Österreich und Amerika! In meiner Grazer Schule hat die Lehrerin immer nur gesagt, was wer *nicht* kann, hier sagen die, was wer *schon* kann!"

Da wurde unsere Schulproblematik auf den Punkt gebracht!

Mag. Erika Gossler, Präsidentin der ÖHU

Das neue Vorstandsteam von Hera:
diesmal die Gestalterinnen unserer „HeRA-News“:

Dr. Gabriele Feyerer
Schriftführerin

Geb. 1960 in Graz, promov. Juristin, freie Autorin. Nach Berufstätigkeit und langer Familienphase, leider verbunden mit Krankheit, fand ich zum Schreiben. Ehen können zerbrechen, so sehr man sich bemüht, das mussten mein Sohn und ich ebenfalls erfahren. Derzeit „übe“ ich das Single-Dasein. Bevor die ÖHU mich fand, war ich schon ehrenamtlich an drei anderen Orten aktiv. Als Betroffene engagiere ich mich u. a. in der Österreichischen Tinnitusliga (ÖTL). Meine Bücher befassen sich mit alten Medizinsystemen (v. a. Tibetische Medizin), Spiritualität und Ernährung.

Hobbys: Schreiben, Bücher und Lesen, Lesen, Lesen. Bauchtanz

Motto: „Lern die Regeln, damit du sie sinnvoll brechen kannst!“

HeRA-Vollmitgliedschaft 2011: € 24 .
Nur Zeitungs-Abo HeRA-News: **€ 12**.
Bestellung: office@hausfrauenunion.at, g.fey@tele2.at oder lt. Impressum.
Bitte unterstützen Sie unsere Ziele durch die Zahlung. Auch für Spenden danken wir ganz herzlich!
ÖHU, Konto-Nr.: 31047; BLZ: 38210 oder HeRA., Konto-Nr.: 20141271033; BLZ: 56000

Mag. Erika Gossler
Stellvertretende Schriftführerin

Nach 2 Jahren mit meinem Ehemann in Irland und Südengland wurden wir in Graz sesshaft und ich studierte hier Anglistik, Geschichte und Linguistik.
Unsere drei Töchter machten mich zur begeisterten Familienfrau, in der Folge auch zur Hausfrau. Seit April 2008 sehe ich an unserem ersten Enkelkind wieder, wie großartig es ist, einen kleinen Menschen aus nächster Nähe aufwachsen zu sehen und bei seinen ersten Schritten in die Welt zu begleiten.
Durch zusätzlich absolvierte Ausbildungen bin ich auch Stillberaterin und Mediatorin, beides mit Schwung und Freude.

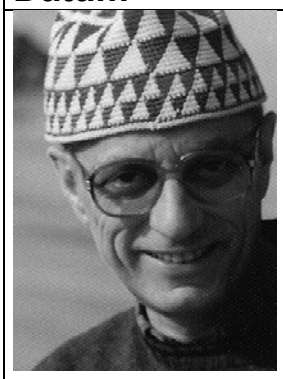
Meine **Hobbys** sind die Gestaltung und Umgestaltung unserer Wohnungen und des Gartens, Spaziergänge mit unserer Spanieldame; ich spiele gern Volleyball und manchmal Schlagzeug.

Als **Motto** würde ich nennen: "Gib jedem Tag die Chance, der schönste deines Lebens zu werden!"

"Die wirkungsvollste Energiequelle unseres Lebens ist und bleibt die menschliche Wärme".

Ernst Ferstl

September bis Dezember 2011

Datum	Ort/Zeit	Vortragsreihen	€
		**Geschichterunde** Leitung: DDr. Norbert Hofer Thema: Was ist neu am Joanneum? – anlässlich des 200-Jahr-Jubiläums	**4,00 pro Einheit**
Dienstag **11.10. 2011**	HeRA Schmiedgasse 21 **9 – 11 Uhr**	**Erzherzog Johann und seine Initiativen – Vortrag**	
Dienstag **15. 11. 2011**	**9.30 – 11.30 Uhr** Treffpunkt: Museum in Palais, Sackstraße 16	**Das Museum im Palais – Neue Schatzkammer – Führung**	
Dienstag **13. 12. 2011**	**9.30 – 11.30** Treffpunkt: HeRA-Büro, Schmiedgasse 21!	**Das Steiermärkische Landesarchiv – mit Besichtigung von Originalurkunden** Exkursion	
Mittwoch **12. 10. 2011** Mittwoch **9. 11. 2011** Mittwoch **14. 12. 2011**	Jeweils im Büro HeRA, Schmiedgasse 21, **9-11 Uhr** 8010 Graz	**Literaturrunde** Leitung: Dr. Ingrid Gell Maja Haderlap (Bachmann-Preisträgerin): „Engel des Vergessens“ Weitere Themen werden den Teilnehmern noch bekannt gegeben bzw. sind im HeRA-Büro zu erfragen.	**4,00 pro Einheit**

Voraussichtlich ab Mitte Oktober findet am **Dienstag Nachmittag um 15.00** wieder die **Jour fixe-Karten-Runde** statt – neue **Tarock**-PartnerInnen sind willkommen!

Leider verzögert sich aus diversen Gründen die Renovierung unserer Büro-Räumlichkeiten, sodass auch der geplante Tag der offenen Tür leider erst nächstes Jahr wird stattfinden können.
Wir hoffen aber, Ihnen **ab November wieder regelmäßige Bürozeiten** anbieten zu können. Diese werden am **Donnerstag von 10 bis 13 Uhr** sein. Kommen Sie vorbei oder rufen Sie uns an: **Tel. 0316- 82 90 34. Für Wünsche, Anregungen, Kritik und gute Gespräche sind wir jederzeit offen. Ihre Meinung ist uns wichtig!**

Montag, 7. November 2011 – 15 Uhr:

Vortrag von Hans Neuhold: „Hören heißt dazugeHÖREN“ –

Über die große Bedeutung des Hörens für uns Menschen, über mögliche Hörschäden und die Auswirkungen einer Hörminderung – auf Einzelfragen wird eingegangen. Der Vortrag ist für Zuhörer jeden Alters (auch ohne Beschwerden) interessant – überdies für Träger eines Cochlea-Implantates oder für Tinnitus-Betroffene (unser Vorstandsmitglied Fr. Dr. Feyerer kann hier ebenfalls aus der Praxis plaudern!).

Ort: HeRA-Büro Graz, Schmiedgasse 21, 1. Stock - Kosten: freiwillige Spende

Montag, 14. November 2011 – 15 Uhr:

Geht es Ihnen auch so? Sie stehen vor dem ÖBB-Fahrscheinautomaten und trauen sich nicht…? Dafür gibt es die BeraterInnen von **Senioren „am Zug“** – Lernen Sie den Umgang mit dem Fahrscheinautomaten kennen – dazu gibt es eine **Führung durch den Hauptbahnhof** mit Erklärungen – Dauer ca. 1 Stunde – **natürlich sind TeilnehmerInnen jeden Alters willkommen!**

Ort: Hauptbahnhof Graz, Treffpunkt Bahnhofshalle – Kosten: keine – Serviceleistung der ÖBB!

Mittwoch, 30. November 2011 – 9 bis 11:30 Uhr:

„Colour me beautiful“

Workshop **„Einführung in die individuelle Farbharmonie“ mit Frau Mag. Anna Jernej** (Stylistin, Farbberaterin nach Johannes Itten). Beratung zur typgerechten Auswahl von Kleidung, Make up, Accessoires und Schmuck. Werden Sie stilsicher!

Ort: HeRA-Büro Graz, Schmiedgasse 21, 1. Stock – Kosten: freiwillige Spende

Mittwoch, 16. November 2011 – 9:30 bis 11:00 Uhr:

Informationsveranstaltung samt Workshop zum geplanten Beckenbodentraining **mit der Physiotherapeutin Frau Johanna Haidacher-Sammer**

Vortrag und praktische Übungen mit Platz für persönliche Fragen zu einem Thema, das jede Frau angeht!

Ort: HeRA-Büro Graz, Schmiedgasse 21, 1. Stock – Kosten: freiwillige Spende

Veranstaltungen des Vereins für „Österreich-Slowenische Freundschaft“ Graz

Frau Mag. Ivanka Gruber, Brucknerstraße 5, 8010 Graz, Tel: 0316-42 11 04 – Mail: ivanka.gruber@aon.at – informieren Sie sich über das Gesamtprogramm!

Freitag, 28. Oktober 2011 – 19 Uhr:

Buchpräsentation von Zeitzeugen zum Thema „…nur Nachbar mehr fortan!“ – über Sloweniens Unabhängigkeit, Institut für Slawistik Graz, Merangasse 70/I

Donnerstag, 17. November 2011 – 19 Uhr:

Literarischer Abend mit Tomaž Šalamun und Vortrag mit Meta Kušar – Institut für Slawistik Graz, Merangasse 70/I

Samstag, 19. November 2011 – Beginn 19 Uhr:

18. Gala-Abend der Freundschaft im Hotel-Gasthof Bokan, Mainersbergstraße 1, Graz, **Anmeldung nötig!** (Kosten: Euro 38,-- für Eintritt, Platzreservierung und Abendbuffet, für Studenten 25,--), Abendkleidung bzw. Tracht ist erwünscht – offen für alle Kultur-Interessierten!

Freitag, 9. Dezember 2011 – 18.30 Uhr:

Adventabend gemeinsam mit dem Artikel VII Kulturverein für Stmk – Ort: Pavelhaus, Laafeld 30, Bad Radkersburg

Dienstag, 13. Dezember 2011 – 19 Uhr:

Literarischer Kreis „Studentenzug“ – junge Literaten aus Slowenien stellen sich vor – Institut für Slawistik Graz, Merangasse 70/I

Presse-Splitter

von Gabriele Feyerer

Darf der Kindergarten Pflicht sein?

Zwei Mütter klagten und der Verfassungsgerichtshof prüft nun die Kindergartenpflicht für 5jährige, obwohl "Experten" „das Gruppenerlebnis“ für wichtig halten. Darum geht es aber nicht, sondern primär um das Entscheidungsrecht der Eltern, wie und von wem ihr Kind erzogen wird. Die europäische Menschenrechtskonvention umfasst diese Freiheit. Auch Psychotests an Kindern, die keinen Kindergarten besuchen, sind eine Zumutung. Die Frage ist hier: wie weit will der Staat noch per Gesetz in die Privatsphäre von Familien eingreifen, nur weil in so genannten bildungsfernen Schichten einige Eltern ihre Aufgaben nicht wahrnehmen (wollen)? Hier müssen andere Lösungen gefunden werden, als eine generelle Verpflichtung zum Kinder-"Outsourcing".
(Kleine Zeitung – 17. 8. 2011).

Väter sind keine Softies, wenn sie in Karenz gehen…

Österreich muss bei der Kinderbetreuung aufholen, gibt Ministerin Heinisch-Hosek das neue, alte Lied zum Besten. Frauen sollen den Mut haben, ihre Kinder „so bald wie möglich in Bildungseinrichtungen zu geben“, statt sie „durch ihr schlechtes Gewissen daran zu hindern, unter Gleichaltrigen zu sein“. Das Aufbrechen traditioneller Rollenbilder wird gebetsmühlenartig gepredigt, ganz gleich wie viele Eltern laut Umfragen anderes wollen. Das schlechte Gewissen soll jenen gemacht werden, die ihr Kind nicht in einer Krippe abliefern, weil sie mit führenden Experten darin konform gehen, dass Kleinstkinder schlicht keine Gleichaltrigen brauchen, sondern die Geborgenheit ihrer Familie. Der natürliche Wunsch der meisten Mütter, Zeit mit ihren Kindern zu verbringen, soll ihnen jedoch ausgetrieben werden, weil die Wirtschaft samt EU-Rattenfängern es uns diktiert. Nein, keine Mutter, die ihr Kind in eine Krippe geben MUSS, ist eine Rabenmutter! Aber jede, die das nicht tun will, soll nun dazu gestempelt werden! Wer sind wir eigentlich, dass wir uns Kindererziehung in dieser Form vorschreiben lassen? Väter sollen offenbar in Karenz gehen, um ihre Kinder morgens zur „Bildungsreinrichtung“ zu bringen und sie abends wieder abzuholen? Das geht sich auch neben dem Beruf noch aus, sofern gewünscht. Wie hier PolitikerInnen längst aufgehört haben, den Willen ihrer WählerInnen zu vertreten, ist mehr als offensichtlich.
(Die Woche – 13. Juli 2011)

Kinder im Krieg

Während man hierzulande darüber streitet, welche Arten seltsamer „Frühförderung“ man Babys und Kleinstkindern noch aufdrücken könnte, sind weltweit rund 250.000 Minderjährige im Krieg aktiv, jeder dritte Kindersoldat ist ein Mädchen. Völkerrechtlich ist es seit 1977 verboten, Kinder unter 15 (!) Jahren in bewaffnete Kräfte einzugliedern. Der UN-Sicherheitsrat hat nun die Kriterien für seine jährliche „Liste der Schande“ verschärft: Künftig werden auch Länder genannt, in denen Angriffe auf Schulen und Krankenhäuser stattfinden. Wieweit Listen die Realität ändern, bleibt offen.
(Profil: „Die Liste der Schande“, 29/2011)

Notiz am Rande: Die US-Fernsehserie **"Desperate Housewives" („Verzweifelte Hausfrauen“)** läuft dort nur noch bis Mai 2012. Der Erfinder, Marc Cherry, kündigte an, dass keine 9. Staffel mehr gedreht wird. Der Verzicht auf diese Serie rund um Ehebruch, Katastrophen und jede Menge unnatürlicher Todesfälle, könnte einem schier das Herz brechen…

6. Steirische Gesundheitskonferenz zum Thema „Gesund essen – gesund leben“ am 4. Juli 2011 in Graz

Gesundheit und Genuss sind kein Widerspruch, doch unser Lebensstil muss ökologisch vernünftiger werden – so könnte man den Inhalt dieser Tagung zusammenfassen.
Univ.Prof. Dr. **Regina Roller-Wirnsberger** (MedUni Graz) erklärte eingangs, wie der neue **Nationale Ernährungsplan (NAPe)** im Sinne der Prävention zum Schulterschluss zwischen ExpertInnen, Politik und Betroffenen führen soll. 40 Prozent der Erwachsenen sind übergewichtig und das größte Problem der Zukunft wird die Überalterung sein. Sie bringt eigene Gesundheitsrisiken und neue Herausforderungen für Behandlung und Pflege mit sich.

Mag. **Andrea Ficala** („die umweltberatung“) referierte über Ressourcenschonung und Klimawandel. 32 Prozent der Treibhausgase kommen heute aus der Landwirtschaft, **chemische Düngung und Pestizide schädigen die Böden**. Unser Rohstoffverbrauch würde schon jetzt eineinhalb Erdkugeln erfordern und wir betreiben täglich Raubbau an unseren Lebensgrundlagen. Die Lösung besteht einzig in biologisch nachhaltiger Landwirtschaft, **Reduktion des Fleischverzehrs** (derzeit sind das 67 kg pro Kopf und Jahr, wobei schon die Hälfte genug wäre) und einer Bevorzugung saisonaler und regionaler Lebensmittel. So werden etwa jährlich 19.000 Tonnen Tomaten aus Spanien (Almeria) importiert – dort, in einem wasserarmen Gebiet, gezüchtet in 32.000 Gewächshäusern unter Plastikplanen, mit hohem Energieaufwand und Pestizideinsatz. Arbeitskräfte erleiden schwere Gesundheitsschäden, nur weil wir jederzeit nach Tomaten verlangen. Fleisch von Tieren, die mit gentechnisch verändertem Soja gefüttert wurden, muss hierzulande nicht deklariert werden. Die **horrende Regenwaldabholzung**, um Platz für Rinderherden zu schaffen, ist allgemein bekannt, die Liste unserer Umweltsünden endlos...

Diverse **Workshops** betrafen gesunde Ernährung in einzelnen Lebensphasen, Verbesserung der Gemeinschaftsverpflegung sowie **Ressourcen-Effizienz** und Umweltverträglichkeit in Produktionsprozessen. Hier betonte DI (FH) **Peter Enderle** vom Joanneum Research, dass die in biogenen Rest- und Abfallströmen gebundene Energie derzeit in der Produktion von Nahrungsmitteln kaum genutzt wird. Auch er verwies auf die wichtige **Frage „Wie viel Fleisch verträgt die Welt?“.** Ist es akzeptabel, dass wir uns krank essen, während Millionen hungern, und unsere Gier das Klima weltweit schädigt? Effektivere Produktionsprozesse sind nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Ändern müssen wir uns selbst…

fey

Links:
www.umweltberatung.at
www.biokueche.at
www.fgoe.org
www.bmg.gv.at

Tipp: **„Faire Wochen Steiermark“ und** „Fairtrade-Tag“ **in der Grazer Burg am 11. Oktober 2011 – Infos unter: www.fairstyria.at/fairewoche**

Foto: Dieter Schütz / pixelio.de

Kultur-Blick

von Gabriele Feyerer

Das **Universalmuseum Joanneum** feiert 2011 sein 200-Jahr-Jubiläum. Monatlich rückt ein anderer Museumsstandort in den Mittelpunkt. Zum **Stiftungstag am 26. November (1811)** öffnet auch das „alte“ generalsanierte Joanneumsviertel zum Teil wieder seine Tore:

Das neue Museum im Palais – „Die Schatzkammer der Steiermark“

Seit Mai präsentiert sich eine Auswahl der kulturhistorischen Sammlung (bestehend seit 1985 umfasst sie heute 35.000 Objekte) an ihrem neuen Standort, dem Museum im **Palais Herberstein**. Sehr beeindruckend ist das Treppenhaus mit seinem Deckenfresco (1756 von **Philip Carl Laubmann** für Johann Leopold von Herberstein). Es zeigt eine Szene aus der griechischen Mythologie: die Entführung Ganymeds auf den Olymp durch einen Adler.

Im ersten OG umrahmen die Prunkräume mit dem Spiegelsaal („Beletage“) die **Dauerausstellung** unter dem Motto **„Statussymbole – Zeugnisse adeliger Lebenskultur“.** Die Besucher werden empfangen vom berühmten **„Steirischen Herzogshut“** (um 1400), weitergeleitet zu alten Waffen und Harnischen aus dem ebenso sehenswerten Zeughaus, vorbei am gotischen Prunkwagen Friedrichs III., zu Utensilien höfischer Bildung, Gegenständen des täglichen Lebens, Originalroben und Musikinstrumenten aus dem 15. bis 16. Jahrhundert. Passende Klänge zu den optischen Eindrücken kann man als Besucher auf Knopf- bzw. Fußdruck genießen! Man braucht nur noch die Augen zu schießen, um auf „Zeitreise“ zu gehen.
Ein eigener Raum ist **Georg v. Peuerbach**, dem Hofastronomen Friedrichs III., und seinen genialen Erfindungen gewidmet.

Im ersten OG greift die **Sonderausstellung „Vom Augenblick zur Ewigkeit“** neuerlich das **Thema Zeit** auf, welches sich als roter Faden durch das Museumsjahr 2011 zieht (siehe dazu auch in den HeRA-News Nr. 59). Reminszenzen an Vergängliches und Wiederkehrendes, den Umgang mit Leben und Tod machen Zeitbegriffe erfahrbar. Man sinniert vor dem „Tödlein“, alten Grabkreuzen, schaut einem Mumienkopf ins Gesicht und steht am Ende vor einer Verkehrstafel in Richtung Unendlichkeit (Künstlerduo **0512 – Mathy/Strassnig** www.zerofivetwelve.net).

Die zum Großteil schlicht gehaltene Präsentation im Halbdunkel als Gegensatz zu den hellen Prunkräumen unterstreicht das Flair der Exponate und vermittelt ein interessantes „Museums-feeling“. Das Palais Herberstein gehört zu den prachtvollsten Grazer Architekturzeugnissen und bietet diesem Museum nun eine würdige „Heimat“.

Bild: Der steirische „Herzogshut“ (um 1400) – ein Machtsymbol, das bis heute das steirische Wappen krönt.

Museum im Palais, Sackstraße 16, 8010 Graz, Tel.: 0316-80179810, **museumpalais@museum-joanneum.at**
www.museum-joanneum.at
Do – So 10 – 18 Uhr, Führungen Sa, So, Feiertag 16 Uhr – Sonderausstellung bis 31.12.2012

Tipp: *HeRA veranstaltet im Rahmen der Geschichtsrunden mit DDr. Norbert Hofer am 15. November auch eine Führung durch das Museum im Palais – siehe Seite 4 in diesem Heft.*

Unbedingt besuchen sollten Sie – demnächst in ihrer Herbstpracht – die Grazer Museumsgärten (genauere Beschreibung siehe HeRA Nr. 59) – allen voran den **Schlosspark Eggenberg** mit seinem Planetengarten.

Geöffnet täglich 8 – 19 Uhr

Im Archäologiemuseum Schloss Eggenberg kann man weltweit einzigartige Schaustücke wie den "Kultwagen von Strettweg" bestaunen und durch Funde aus der **Repolusthöhle bei Peggau** (siehe unten – Bild: Joanneum) dem **„Zeitenanfang“** nachspüren (den ältesten menschlichen Spuren in der Steiermark).

Hier wird das Leben „Marke Neandertal“ auch durch **Führungen und Workshops für Kinder und die ganze Familie** zum kurzweiligen Erlebnis. Ebenso sehenswert: das Lapidarium (Römersteinsammlung), das Münzkabinett und die Alte Galerie, wo 500 Jahre europäische Geschichte in Bildern an einem vorüberziehen.
Archäologiemuseum Schloss Eggenberg, Eggenberger Allee 90, 8020 Graz, Tel: 0316-58 32 64-9515,
archaeologie@museum-joanneum.at
www.museum-joanneum.at

Im November öffnet zum Gründungstag am 26. 11. erstmals das neue Joanneumsviertel seine Tore mit einer Ausstellung der Neuen Galerie und der (berechtigten) Frage: „Moderne – Selbstmord der Kunst?“.
Ab 10. 12. präsentieren sich auch die Multimedialen Sammlungen und die Steiermärkische Landesbibliothek im neuen Kleid. Für jedes Alter gibt es eine Menge zu sehen und zu erleben.

Neue Galerie Graz, Joanneumsviertel, 8010 Graz, Tel.: 0316-8017-9322,
neuegalerie@museum-joanneum.at
www.museum-joanneum.at

Im Grazer Kindermuseum „Frida & Fred“ beginnen ab 15. 9. wieder die beliebten Theatervorstellungen mit Unterhaltung für Groß und Klein: Ob „Fritz die Waldmaus“, „Die Sterntaler“ oder „Das kleine Ich bin Ich“, jeder findet hier sein Lieblingsstück.

Die Ausstellungen „Was kost’ die Welt?“, „Seifenblasenträume“ sowie das **Licht- und Schattenlabor** (tägl. ab 13 Uhr) begeisterten schon 400.000 Besucher. Voranmeldung für Labor und Theaterkarten unter 0316-872 7700 - FRida & freD, Friedrichgasse 34, A-8010 Graz; **www.fridaundfred.at**

Für Musikfreunde**: „India Sphere 2011“** – Festival of Indian Dance & Music von 17. bis 26. 10., Info: 0699-10 25 9961,
info@indiancentergraz.at
www.indiasphere.at

Wien-Tipp: Das Museum für Völkerkunde zeigt zum Jahr des Waldes die Ausstellung **„Wald/Baum/Mensch“** über Kult, Kultur und Nutzung unseres Welt-Lebensspenders (bis 28. 5. 2012).

Museum für Völkerkunde, Neue Burg, Heldenplatz, 1010 Wien, 10-18 Uhr, Di geschlossen. **www.ethno-museum.ac.at**

Kunst und Kultur - für jeden leistbar – mit dem Steirischen Kulturpass!
(für Bezieher der Mindestsicherung, bei Arbeitslosigkeit oder anderen prekären Lebenssituationen – zu beantragen beim Projekt Alleinerziehende der Diözese Graz Seckau, Kirchengasse 4, 8010 Graz, 0316-8041-898, www.graz-sekau.at, beim AMS und Sozialeinrichtungen – www.hungeraufkunstundkultur.at
****

„Die meisten Dummheiten der Welt muss sich wahrscheinlich ein Gemälde in einem Museum anhören.“
Edmond de Goncourt (1822-96), frz. Schriftsteller

Studie: Der Arbeitswert einer Mutter: 42.000 Euro!

Der Mobilfunkanbieter „3“ machte sich in London die Mühe einer Umfrage zur **Situation von 3000 Müttern mit mindestens einem Kind unter 16 Jahren** (pte003 – 23.7.11).
Ergebnis: Moderne Mütter stehen unter enormem Druck, in allen Bereichen des Lebens ihr Bestes zu geben, so „3“-Bloggerin Sylvia Chind. Hausfrau und Mutter sei ein 70 Stunden-Job mit einem Gegenwert von 42.000 Euro jährlich – ein Akademikergehalt! Putzen, Kochen, Aufräumen, Schulaufgabenhilfe, Zubettbringen (Vorlesen!) und und…
Jede zweite Mutter hat nicht einmal eine Stunde täglich für sich allein und jede dritte schläft pro Nacht weniger als sechs Stunden. Auch laut deutscher Techniker-Krankenkasse sind **95 Prozent der „Hausfrauen“ hohem Stress ausgesetzt**, 38 Prozent geht es ständig so, womit sie Manager übertreffen. Primär werden Geldsorgen genannt, fehlende Altersabsicherung und der Wille zur Perfektion. Rückenschmerzen, Burn-out oder Depressionen sind logische Folgen.

Was schließen nun PolitikerInnen aus diesen Tatsachen? Viele sind offenbar der Ansicht, wer so gestresst ist, kann Seligkeit nur noch außerhalb der Familie finden. Keinesfalls würde man Müttern ihren Alltag durch angemessenen finanziellen Ausgleich, bessere Altersabsicherung oder gut dotierte Teilzeitarbeit erleichtern. Lieber verfrachtet man die Kinder in Krippen, um sich unverzüglich der offenbar viel weniger stressigen Arbeitswelt hinzugeben. Auch dort wird Frau perfekt sein und falls nicht, gibt es ja exzellente Burn out- oder Karriere-Coachings und - die Väter! Sollten diese sich wider Erwarten zu wenig an der Hausarbeit, Erziehung und Versorgung ihrer Kinder beteiligen (weil zeitlich oder räumlich abwesend) oder dies nicht wollen, dann…ja, was dann? Nun, Frau wird das – wie immer – schon schaffen. Selber schuld, wer sich den falschen Vater fürs Kind aussucht oder gar keinen Partner hat.
Solche **Formen paradoxer Konfliktlösung** ohne Berücksichtigung der Wünsche aller Teammitglieder (insbesondere der Kinder) führen in Wirtschaftsberufen zur Kündigung. In der **Mainstream-Familienpolitik** sind sie derzeit Programm. Die Auslagerung von Kleinstkindern in Fremdbetreuung wird uns als „Bildungsmaßnahme“ verkauft, so schlägt man zwei Fliegen mit einer Klappe. Die Schwächsten haben sowieso keine Lobby und frühe außerhäusliche „Erziehung“ hat Vorteile. (DDR lässt grüßen!)
„Hausfrau“ zu sein ist nur noch ausnahmsweise „cool“, wie bei Herzogin Catherine von Cambridge in Großbritannien, selbst wenn sie noch gar nichts anderes zu betreuen hat als ihren Prinzen und eine Villa voller Dienstboten.

****

Zur selben Zeit lässt uns eine **britische Studie** unter Ann McMunn (siehe unten) wissen, dass arbeitende Mütter für ihre Kinder besser seien als arbeitslose. **Daten von über 19.000 Kindern im Alter von drei bis fünf Jahren im Zeitraum 2000 bis 2002 und deren Verhalten wurden ausgewertet** (mittels Fragebögen an die Mütter!), und zwar ging es um Hyperaktivität und nicht näher definierte "Verhaltensschwierigkeiten". Daneben waren auch Lebenssituation, Einkommen und Bildungsniveau der Eltern ausschlaggebend. Ergebnis: es sei für das spätere Verhalten der Kinder „besonders wichtig“, ob ihre Mütter im ersten Lebensjahr (!) gearbeitet haben oder nicht. Hier zeige es keine negativen Auswirkungen, wenn beide Elternteile „verdienen“, das ist laut McMunn sogar "der Idealfall". Interessant: Buben seien später emotional labiler, wenn die Mutter der hauptverdienende Teil (daher auch seltener anwesend?) war. Bei Mädchen machte das laut Studie keinen Unterschied (weil sie von klein auf dazu trainiert werden, „brav“ zu sein und Pflichten zu übernehmen, die Kindern eigentlich nicht zukommen?). Dass Kinder von Alleinerzieher(inne)n und solche aus Haushalten mit zwei arbeitslosen Elternteilen mehr emotionale Probleme zeigten als die anderen, scheint logisch.
Zugegeben wird immerhin, die Studie könne

dadurch verzerrt sein, dass die Mütter ihre persönliche Einschätzung abgaben – darunter eben auch solche, die nur sehr wenig Zeit mit ihren Kindern verbringen.

Von der geforderten Objektivität kann nach wissenschaftlichen Kriterien bei dieser Untersuchung jedenfalls nicht die Rede sein.

Quellen:
http://www.pressetext.com/news/20110723003
Lukas Wieselberg, science.ORF.at – Soziologie, 22.7.2011 sowie:
"Maternal employment and child socio-emotional behaviour in the UK: longitudinal evidence from the UK Millennium Cohort Study" ("Journal of Epidemiology and Community Health").

****

Seit langem die dümmste Frage: „Herd oder Beruf?“

In permanenter Endlosschleife wird in Medien die polemische Frage „Herd oder Beruf?“ bzw. „Frauen zurück an den Herd?“ aufgeworfen. Das, obwohl es längst keine Partei oder Gruppierung mehr gibt, die einen solchen Rückschritt fordert, stattdessen steht das **Thema Wahlfreiheit** bezüglich der eigenen Lebensführung im Raum!

Die Österreichische Hausfrauen-Union weist deshalb darauf hin, dass "Hausfrau" nicht zum Kampfbegriff werden darf. Wir wollen auch nicht warten, bis die Männer sich ändern. So berechtigt und groß dieser Wunsch ist, kann doch seine Erfüllung nicht per Gesetz erzwungen werden, sondern sich nur durch einen kollektiven Lernprozess ergeben.

Laut einer Studie der FH Salzburg findet nur die Hälfte der Österreicher, dass sich ein Familienleben mit Kindern noch lohnt. Bei den 20- bis 29jährigen beurteilen 34 Prozent ein Familienleben mit Kindern als attraktiv, bei den 19jährigen nur noch 24 Prozent (Kl. Ztg. 10.5.2011). Zwar wollen Frauen die Kindererziehung gerne vorwiegend selbst übernehmen, sie wissen aber nicht, wie sich das bei Doppel- und Dreifachbelastungen ohne ein „Burn-out“ ausgehen soll. Immer mehr Akademikerinnen bleiben, zumindest vorerst, ehe- und auch kinderlos, um die Karriere nicht zu gefährden.
Haben Politiker und Sozialwissenschaftler hier wirklich nichts Klügeres anzubieten als noch mehr outsourcing von Kinderbetreuung samt Vollzeitknechtschaft für die arbeitende „Powerfrau“? Widrigenfalls die Altersarmut im Raum steht?

Mag. Barbara Rauchenberger, Theologin und Mutter von fünf Kindern, verantwortlich für die Pressearbeit des Grazer Kulturzentrums bei den Minoriten, ließ in einem Interview ganz richtig durchblicken: **Allzeit verfügbar zu sein, sei definitiv nicht Teil ihres Erfolgskonzeptes** (Megaphon: 186/2011 – „Fördern, fordern, Mutter sein“). Auch sie liebt und will beides – Kinder und Beruf. Man könnte ihr und allen Frauen diese Zielvorgabe wesentlich erleichtern.

Die ÖHU und Frauen in ganz Europa wissen sehr gut, was sie wollen – sie müssen nur endlich gehört werden und sich eine Lobby schaffen!

Frau Ilse K. nannte in einer Zeitungsumfrage ihren Wunsch für die nächste Generation: **„Dass die Familie wichtiger wird, es weniger Scheidungen gibt und Kinder mit beiden Elternteilen aufwachsen können.**

Und: Hausfrauen und Mütter sollten keine Auslaufmodelle sein

(Kl. Ztg., 11.5.2011 – „Rollenbilder, die keine Rolle spielen“).

fey

„Elternführerschein“: Burgenland als Vorreiter

Eine an sich begrüßenswerte Idee hat im Burgenland auf Initiative von LR Verena Dunst (SPÖ) Form angenommen: die Form eines „Elternführerscheins“. Es handelt sich um ein Workshop-Programm, das Eltern nun bei ihrer Gemeinde „buchen“ können. Die Inhalte der Module sollen auf die Bedürfnisse von Kindern von null bis drei, drei bis sechs und sechs bis zehn Jahre ausgerichtet sein. Frau Mag. Posteiner-Schuller hält dazu Impulsreferate, danach können die TeilnehmerInnen sich austauschen oder eine Fragestunde in Anspruch nehmen.

Liest man allerdings den Ankündigungstext im Original, klingt das so:
„Immer häufiger müssen beide Elternteile ihre vollzeitige Berufstätigkeit mit der Kindererziehung kombinieren, nicht immer aber wollen da auch die Kinder mitspielen – Stichwort: Trotzphase. Wenn Nudeln statt gegessen zu werden durch das Zimmer fliegen, oder Sachen den süßen Kleinen nur dann als schön erscheinen, wenn sie kaputt sind - dann, ja dann ist es höchste Zeit für Mag.a Irina Posteiner-Schuller. Das ist die Frau, die die Nudeln in die Kinder und die kaputte Vase wieder ganz bekommt. Oder, so der Name der Initiative, den "Elternführerschein" ausstellt.“

Was will man uns damit sagen?

Quelle:
https://www.kommunalnet.at/default.aspx?menuonr=0&detailonr=68967

Foto: moni / pixelio.de

Einige Fragen müssen dazu erlaubt sein:

Welche Art von Botschaft soll hier tatsächlich vermittelt werden? Wie man Kinder raschest dazu bringt, die Realität zunehmender Elternentbehrung zu akzeptieren? Wie Eltern ihnen diese schmackhaft machen? Dass Kinder nur in die Hände von (unbeteiligten) Fachkräften gehören?
Auch dass Frau Mag. Posteiner-Schuller die „Förderung der Entwicklung der Kinder (welcher Entwicklung? Anm. d. Red.) noch "ziemlich im Hintertreffen“ sieht, regt zum Nachdenken an. Dass ein großer Bedarf an Elternberatung besteht, sagt noch wenig darüber aus, welche Art von Hilfe Kinder und Eltern brauchen, welche sich Eltern wünschen, und ob auch unterschiedliche Sichtweisen zum Einsatz kommen. Geht es nur darum, wie man ganz salopp „die Nudeln in die Kinder bekommt“ und kaputte Vasen wieder ganz macht, drängt sich der Verdacht parteipolitisch motivierter Meinungslenkung unter dem Deckmantel der Erziehungshilfe allzu deutlich auf. Zusätzlich erinnern die kaputten Vasen, die angeblich "wieder ganz" gemacht werden, doch sehr an Wahlversprechen. Was von diesen zu halten ist, wissen wir alle nur zu gut.

Ob ferner der gesunde Widerstand eines Kleinkindes gegen die morgendliche Verfrachtung in eine Krippe, familiäre Dauerhektik oder aufgedrängte „Förderung“ als normale Trotzphase zu interpretieren ist, darüber kann das in diesem Heft vorgestellte Buch von Wolfgang Bergmann (siehe vorletzte Seite) vermutlich besser aufklären, als dieser Text zum „Elternführerschein“.

Die im Ansatz gute Idee von Kursen, welche Eltern Hilfe und einen Austausch über unterschiedliche Sichtweisen, Lösungsmöglichkeiten und Lebenskonzepte böten, wird hier zwar angedacht, doch die „Fahrlehrerin“ erscheint selbst zu ferngesteuert, als dass dieser „Führerschein“ gänzlich wird befriedigen können. – Bloß noch eine Supernanny?

fey

Leserbrief einer Mutter, den wir Ihnen nicht vorenthalten möchten:

"Eltern- und Kinderflüsterin"

Die meisten Eltern von heute beschäftigt nur mehr eine Frage: "Wo bringe ich mein Kind unter?". Gemeinsam Zeit mit dem Kind verbringen, ein Kind in seinem Tempo wachsen zu lassen, Verantwortung für das eigene Kind übernehmen – dafür interessiert sich heute kaum einer.
Wenn man die Eltern und Kinder einer ersten Volksschulklasse beobachtet, gewinnt man den Eindruck: Je lauter ich schreie, umso eher werde ich gehört. Mit Ellbogentechnik komme ich am schnellsten ans Ziel, husch, husch, alles muss schnell gehen, wir sind so im Stress. Da ich eine der wenigen „außerirdischen" Vollzeitmütter bin, spiele ich mit dem Gedanken, mich als Eltern- und Kinderflüsterin selbständig zu machen.
Eveline L. aus W.

(Quelle: Kleine Zeitung – Leserforum, 29. 8. 2011)

Siehe dazu unsere Buchbesprechung!

Familie wohin?

Foto: Gerd Altmann / pixelio.de

Rabenmütter – von Margarethe Schebesch

In unserer Welt herrschen seltsame Sitten
Wenn es darum geht, ein Kind zu bekommen
Es wird aus dem Bauch der Mutter geschnitten
Und ihr gleich danach wieder weggenommen.

Und hat die Mutter danach noch den Willen
Ihr Kind auf natürliche Art zu ernähren
Dann wird ihr gesagt, sie könne nicht stillen
Und niemand kann ihr irgendetwas erklären.

Und will sie ihr Kind dann ins Bett zu sich nehmen
Weil es auf der Welt alle Säuger so machen
Dann wird ihr gesagt, sie solle sich schämen
Sie sei nicht im Urwald, ihr Kind zu bewachen!

Und möchte die Mutter ihr Kind gerne tragen
Um ihm dadurch Nähe und Liebe zu geben
Dann schenkt man ihr schnell einen Kinderwagen
Weil wir ja hier nicht in Afrika leben!

Und wehrt sich die Mutter dann auch noch dagegen
Dem Kind mit drei Monaten Brei zu verfüttern
Und besteht fest auf ihren eigenen Wegen
Dann landet sie bald bei den „Rabenmüttern"!

(aus: EKIZ-Zeitung Nr. 65/Feb – Aug 2011)

Eine Idee, die vielleicht auch in unserem Land Schule machen sollte:

POM- Neues Politisches Mutterbewusstsein

Liebe Mütter, Großmütter, Töchter,

Ich finde, es ist an der Zeit, dass Mütter zusammenfinden, um sich an ihre ursprünglichen matrilinearen Blutsbande zu erinnern und diese zu stärken. Es ist an der Zeit, Mutterschaft neu zu definieren und von patriarchalen Definitionen zu befreien. **Ich stelle mir ein neues politisches Mütterbewusstsein vor, dass ich mit POM abkürze. Dieses ist muttertumskritisch, genderkritisch und matriarchatskritisch.** Matriarchatsfrauen dürfen hier auch gerne mitwirken, allerdings verwehren wir uns gegen ein Matriarchatsdogma, das eine Patriarchatskritik nur auf der Basis des Matriarchatsbegriffs für möglich hält. Unter Muttertum verstehe ich das patriarchatsdefinierte konservative, dienende, bescheidene, demütigende, von der Kirche und vom Staat gewünschte, vom Vater abhängige Muttersein.

Diese Gruppe wird daher patriarchatskritisch sein. Das schließt eine Kritik an unserer falschen Geschichtsschreibung, an den politischen Theologien, am Finanzsystem, am Militarismus, an der Missachtung mütterlicher Arbeit und der daraus resultierenden Abhängigkeit von Müttern mit ein. Der Feminismus des Gender Mainstreaming, der die Mütter nun vollends an den Rand der Gesellschaft drückt, soll ebenfalls kritisch hinterfragt werden. **Außerdem treten wir für ein bedingungsloses Grundeinkommen (BGE) als Existenzsicherung ein.**
Nur starke Mütter verändern die Welt! Möge diese Gruppe die Mütter wieder stärken, auf dass sie sich wieder an ihre Löwennatur erinnern mögen und wieder Wächterinnen dieser Erde werden, so wie die Schöpferin, die Göttin allen Lebens es ihnen von alters her anvertraut hat!

Kirsten Armbruster (Autorin des Buches: „Das Muttertabu oder der Beginn von Religion“, editioncourage 2010)

Offene Gruppe auf Facebook! https://www.facebook.com/groups/ 256463764374909/

„Starke Mütter verändern die Welt“ erschienen.
(Quelle: Amazon.de)

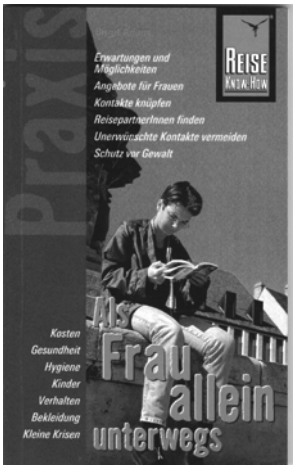
Foto: Helene Souza / pixelio.de

Unsere Zeit mit Kindern ist (un)bezahlbar!

Über die Autorin: **Dr. Kirsten Armbruster**, geb. 1956 in Dortmund, aufgewachsen in Ägypten, Abitur in Fürstenfeldbruck (D), Studium der Agrarwissenschaften an der Universität in Göttingen, Promotion in Physiologischer Chemie an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover gilt als Denkerin, die durch ihre Schriften und Vorträge gesellschaftsverändernde Impulse setzt. Sie lebt mit ihrem Mann und ihren vier Kindern in Riedenburg im Altmühltal. Dort wirkte sie auch zwei Jahre politisch als unbequeme Kommunalpolitikerin. Im Christel-Goettert-Verlag, Rüsselsheim, ist 2007 ihr Buch

Lasst eure Kinder in Ruhe - Gegen den Förderwahn in der Erziehung
Wolfgang Bergmann, Kösel-Verlag 2011
ISBN 978-3-4663-0908-5

Der vor kurzem verstorbene Autor zeigt aus verschiedenen Perspektiven, wie zum Beispiel Neurobiologie, Tiefenpsychologie und Philosophie, warum Frühförderung Kinder gar nicht schlauer macht, sondern ihre Intelligenzentwicklung sogar behindern kann. Sehr eindrücklich sind seine Schilderungen von kindlichen Spielsequenzen und die Analyse der dabei gelernten Fähigkeiten. Umso schlimmer, wie die Erwachsenen darauf reagieren. Die Sprache ist manchmal fast aufdringlich pathetisch und daher ein bisschen gewöhnungsbedürftig. Allerdings kann ich seine Wut, seine Betroffenheit gut nachvollziehen: Einerseits hatte er in seiner Praxis als Kinderpsychologe und Lerntherapeut ständig mit den Opfern einer nicht kindgerechten Kindheit zu tun und sah also die Auswirkungen falscher Ansätze. Andererseits ist es ja wirklich traurig, dass man inzwischen genau weiß, wie Lernen funktioniert und was Kinder dafür brauchen , welche Bedürfnisse sie haben, um sich geistig und körperlich gut zu entwickeln – aber das genaue Gegenteil gemacht wird! Ich wünsche mir, dass Eltern und alle, die mit Kindern zu tun haben, dieses Buch lesen, schließlich geht es um die Zukunft unserer Gesellschaft. Inhaltlich absolut top! **Maria Egger**



Als Frau allein unterwegs, Birgit Adam, Reise Know-How-Verlag Peter Rump, Bielefeld, 2. Aufl. 2006
ISBN 978-3-8317-1087-4

„Das hast du doch nicht ernsthaft vor? So etwas würde ich mich nie trauen!“ Das ungefähr bekommen Frauen zu hören, die ganz alleine verreisen wollen. Dennoch werden sie immer häufiger und genießen diesen Trip mit sich selbst. Die meisten sind zwischen 20 und 30 oder über 60 Jahre alt – also außerhalb der üblichen Familienzeit. Dieses handliche Buch spricht alles an, was Frauen weltweit beim Alleinreisen blühen kann. Von lästigen Verehrern bis hin zu Krankheiten, Kleider- und Benimmvorschriften fremder Länder. Auch wenn man sich so ein Abenteuer nur vorstellen will, ist die Lektüre kurzweilig, die Tipps sind sogar im Alltag nützlich.
Noch mehr Know-How zum Stichwort „Kulturschock“ und Sprach-Kauderwelsch gibt es auf der Website
www.reise-know-how.de

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Österreichische Hausfrauen-Union und HeRA – Landeszweigverein Steiermark, 8010 Graz, **Büro: Schmiedgasse 21, Do 10 - 13 Uhr**, Tel.: 0316 - 82 90 34 oder 0316 - 21 55 98. Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Erika Gossler, Präsidentin der ÖHU; **Redaktion:** Dr. Gabriele Feyerer, Mag. Erika Gossler, Mag. Helga Hasso, Andreas Gutl. office@hausfrauenunion.at oder g.fey@tele2.at, www.hausfrauenunion.at
Blattlinie: unabhängige Information für Familien und Eintreten für Wahlfreiheit im Lebensentwurf.

„Hausfrauen“ – das sind wir alle!

Liebe Familienfrauen und Mütter, liebe Familienmänner und Väter,

Am 3. Mai 2011 veröffentlichte in Brüssel die Delegation "Movement Mondial des Mères – MMM-Europe" die Ergebnisse einer europaweiten Befragung von 11.000 Müttern in 16 Staaten, in welchen sie ihre Wünsche und Nöte bekannt geben konnten. Das Ergebnis kann nicht genug Würdigung erfahren:

3 Dinge sind es insbesondere, die sich Mütter in Europa wünschen:

Zeit: Frauen und Mütter wollen mehr Zeit für ihre Familien und ihre Kinder, ohne deshalb berufliche und andere Interessen wesentlich einschränken zu müssen. Gefordert wird aber nicht mehr außerhäusliche Betreuung, sondern eine Besserstellung durch effektive Teilzeitarbeit, familienfreundliche Betriebe und eine Verlängerung der finanziell ausreichend abgegoltenen Zeit nach der Geburt eines Kindes. Diese soll auch zwischen Vater und Mutter geteilt werden können. Das provokative Ausspielen „arbeitender“ Mütter gegen „Hausfrauen“ ist kontraproduktiv und obsolet. Hausfrauen bzw. Familienfrauen sind wir alle, zumal immer noch 70 Prozent der Männer im Haushalt nicht regelmäßig helfen!

Wahlfreiheit: Gefordert wird mehr gesellschaftliche Anerkennung jener Mütter, die ihre Kinder längere Zeit selbst erziehen und versorgen wollen! Dennoch muss die spätere Rückkehr ins Arbeitsleben gewährleistet sein, ebenso wie pensionsrechtliche Absicherung für Frauen, die sich ganz der Familie widmen. Echte Wahlfreiheit statt Fremdbestimmung ist das Thema!

Anerkennung: ausdrücklich betont wird die Wichtigkeit ausreichender Betreuung eines Kindes innerhalb der Familie während seiner ersten drei bis vier Lebensjahre zur Entwicklung seiner sozialen und emotionalen Bindungsfähigkeit! Hierin sind sich Mütter (und wohl auch Väter) von London bis Budapest, von Stockholm bis Madrid laut Umfrage vollkommen einig:

Familienarbeit hat etwas wert zu sein!

Warum wird dieser Forderung politisch und gesellschaftlich so wenig Beachtung geschenkt?

Die Österreichische **Hausfrauen-Union (ÖHU)** steht seit jeher **überparteilich und überkonfessionell** für diese Forderungen! Helfen auch Sie mit, dem „Frau/Mutter- (und Mann/Vater-) Sein heute“ ein würdiges und zeitgemäßes Gesicht zu geben!

Der Begriff „HeRA“ steht seit Jahrzehnten für: „Hausfrauen erwerben Recht und Anerkennung“. Diesem Grundsatz wollen wir weiter treu bleiben, heute aber Frauen bzw. Eltern jeden Alters und jeder beruflichen Orientierung ansprechen und für deren familiäre Anliegen eintreten!

O Ja, ich interessiere mich für Ihre Infos und Ideen und möchte die österr. Hausfrauenunion näher kennen lernen. Bitte senden Sie ein kostenloses Probeheft der „HeRA-News“ (ohne jede weitere Verpflichtung) an folgende Adresse:

Name: _____

Straße: _____

PLZ/ Ort: _____

Bitte abtrennen, in ein Kuvert stecken, frankieren und senden an:
Österreichische Hausfrauenunion ÖHU/HeRA, Schmiedgasse 21, 8010 Graz.

Wir freuen uns, wenn sie die „HeRA-News“ abonnieren (jährl. 4 Hefte – 12 Euro) oder dem Verein beitreten (Jahresbeitrag 24 Euro = Zeitung plus div. Vergünstigungen).
Bestellungen auch per Email: **office@hausfrauenunion.at** oder **g.fey@tele2.at.**